



Willkommen zum 2. Newsletter des Forschungsprojekts **ReVerSy**



→ **Liebe ReVerSy-Interessierte, unser Newsletter mit Neuigkeiten und Informationen zum Projekt ist da!**
In der zweiten Ausgabe geben wir Ihnen Einblicke in die Anforderungsanalyse und Zwischenergebnisse aus den Modulen des Baukasten aus dem Projekt **ReVerSy** „Stärkung der Resilienz von Verwaltungstäben durch ganzheitliche Systemmodule“.

Gefördert durch:



SIFO.de

Einführung und erste Ergebnisse

Krisen stellen Verwaltungen vor komplexe Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, dass Verwaltungsstäbe strukturiert vorbereitet sind und handlungsfähig bleiben.

Genau hier setzt das Projekt ReVerSy an. Ziel ist es, innovative Lösungen für Verwaltungsstäbe zu entwickeln, damit sie als proaktive Krisenmanager agieren können.

Anforderungsanalyse

Um den aktuellen Status der Strukturen und Prozesse von Stäben sowie deren Resilienz-Eigenschaften zu erfassen, wurde zu Beginn eine Analyse bestehender Stabsstrukturen, wissenschaftlicher Erkenntnisse und Good-Practices durchgeführt. Im gleichen Zug fand auch eine Analyse der Anforderungen der Abläufe an die Führungsbasis statt.

Es wurden Defizite und Bedarfe im Bereich Stabsarbeit identifiziert und Szenarien als Strukturierungshilfe erstellt.

Modularer Baukasten

Auf Grundlage der Anforderungsanalyse wird im Projekt ReVerSy ein modularer Baukasten erarbeitet. Dieser soll Verwaltungen auf unterschiedlichen staatlichen Ebenen dabei unterstützen, ihre Stäbe optimal aufzustellen und auf Krisensituationen vorzubereiten.

→ In diesem Newsletter liegt der Fokus auf der Vorstellung von ersten Teilergebnissen aus der Anforderungsanalyse und dem modularen Baukasten.

Der modulare Baukasten von ReVerSy

1

Das erste Modul, **Organisationale Einbettung** der Stabsarbeit, entwickelt Lösungen zur optimalen Einbindung der Stäbe in die bestehende Organisationsstruktur der jeweiligen Verwaltung.

2

Im Modul **Führungsunterstützung** werden Anforderungen an das Lage- und Informationsmanagement sowie Methoden und Hilfsmittel zur Entscheidungsunterstützung erarbeitet, die den spezifischen Bedürfnissen der Verwaltungsstäbe entsprechen.

3

Das Modul **Autarkie von Stäben** fokussiert sich auf die Entwicklung mobiler und autarker Lösungen für Stabsräume, da nicht jede Verwaltung durchgehend einen funktionsfähigen Stabsraum vorhalten kann.

4

Schließlich liegt im Modul **Ausbildung und Übung** ein besonderes Augenmerk auf der Schulung und regelmäßigen Übung der Stäbe, wobei spezifische Ausbildungsinhalte und Konzepte für Stabsübungen entwickelt werden.

Einblick: Statusbericht Stäbe Berlin

Im Rahmen der Anforderungsanalyse in der ersten Projekthälfte wurde seitens der Senatsverwaltung für Inneres und Sport in Berlin die Praxis der Verwaltungsstäbe der Berliner Behörden beschrieben. Neben der Perspektive der Senatsverwaltung flossen dabei auch Erfahrungen und Einschätzungen weiterer Berliner Behörden ein. Ziel war es, aus dieser Darstellung Anknüpfungspunkte für die weitere Projektarbeit sowie für die Entwicklung der Module abzuleiten.

Die Untersuchung orientierte sich an dem im Projekt durch die Projektpartner entwickelten Resilienzverständnis und dem daraus resultierenden Strukturmodell.

Organisatorische und Individuelle Herausforderungen in der Krisenstabsarbeit

Die Erhebung zeigt, dass eine effiziente Krisenstabsarbeit sowohl in der Vorbereitung als auch im Einsatz von Aushandlungsprozessen innerhalb der Behörde geprägt ist. Dies betrifft vor allem die Klärung von Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten, die in der Praxis häufig unterschiedlich interpretiert werden.

Vor diesem organisatorischen Hintergrund wird zugleich deutlich, dass auch auf individueller Ebene Herausforderungen bestehen: Mitarbeitende, die bislang nur begrenzte praktische Erfahrung in der Arbeit von Krisenstäben gesammelt haben und nicht unmittelbar mit deren Organisation betraut sind, bringen häufig unterschiedliche oder nicht vollständig übereinstimmende Vorstellungen von den Abläufen und Anforderungen der Krisenstabsarbeit mit. Für viele von ihnen bleibt die konkrete Arbeitsweise eines Krisenstabs daher weitgehend abstrakt. Die Stabsarbeit wird nicht selten als eine Art „Mythos“ wahrgenommen, was wiederum Unsicherheiten und teilweise auch Ängste im Hinblick auf die eigenen Rollen und Erwartungen begünstigt.

Entwicklungspotentiale der Verwaltungsstabsarbeit

Gleichzeitig eröffnen sich hier wichtige Potenziale: Durch gezielte Aus- und Fortbildungsangebote können bestehende Hürden und Unsicherheiten wirksam abgebaut werden. Ein vielversprechender Ansatz besteht darin, eine breitere Zielgruppe innerhalb der Behörde anzusprechen, um ein gemeinsames Verständnis von Verwaltungsstabsarbeit zu fördern und den Rückhalt für die Arbeit der Krisenstäbe nachhaltig zu stärken.

Auf prozessualer Ebene zeigen sich zudem weitere Entwicklungspotenziale. So lässt sich ein möglicher Bedarf erkennen, Abläufe wie die Übergabe der Stabsarbeit sowie systematische Evaluationsprozesse weiter auszubauen und zu standardisieren. Darüber hinaus gilt es, Dokumentationsprozesse stärker an vorhandene Softwarelösungen anzupassen und entsprechende Vorlagen zu entwickeln, um eine einheitliche und praxistaugliche Arbeitsweise zu gewährleisten. Ergänzend sollten Strukturen und Vorlagen für ein wirksames Wissensmanagement geschaffen werden, um personelle Redundanzen aufzubauen und den Wissenserhalt innerhalb der Behörde langfristig zu sichern.

→ Unterschiedliche Vorstellungen und fehlende Praxiserfahrungen der Mitarbeitenden prägen die Krisenstabsarbeit und erzeugen zugleich zusätzlichen Aushandlungsbedarf auf organisatorischer Ebene.

Einblick: Bericht Resilienz von Stäben

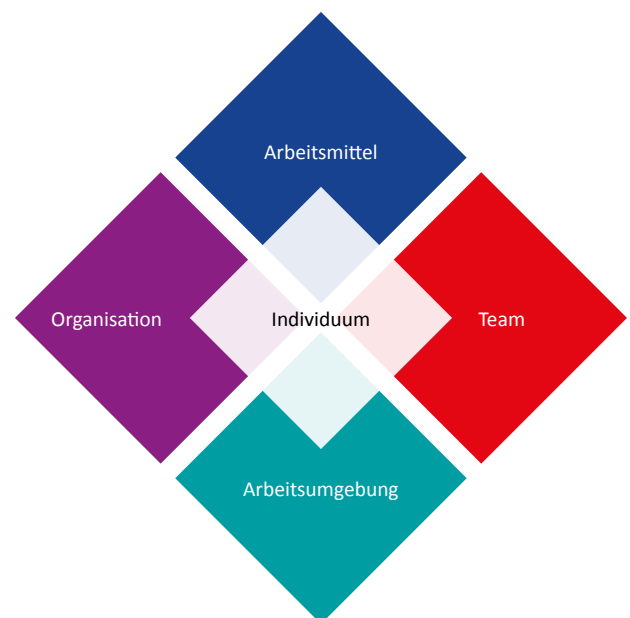
Komplexe, hybride und kaskadierende Krisen, die unter dem Stichwort Polykrise betrachtet werden, stellen eine Störung des gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Systems dar und fordern den Staat und dessen Verwaltung in der Gewährung seiner Grundaufgabe heraus: dem Schutz der Bevölkerung. Hieraus ergeben sich neue Anforderungen an das staatliche Krisenmanagement und diejenigen Strukturen, welche die staatliche Handlungsfähigkeit in Krisen sicherstellen sollen. Welche diese Anforderungen genau sind und wie mögliche Konzepte, ihnen zu begegnen, implementiert werden können, bleibt bisher unbekannt.

An dieser Stelle setzt das Arbeitspaket an. Es betrachtet Stäbe öffentlicher Verwaltungen (Verwaltungsstäbe) als Bestandteil des lokalen, staatlichen Krisenmanagements. Dabei wird zunächst vorgestellt, welche Aufgaben Verwaltungsstäbe erfüllen, wie ihre Strukturen sind, wie unterschiedlich die Rahmenbedingungen für Stabsarbeit sein können und mit welchen Herausforderungen sich die Stabsarbeit konfrontiert sieht.

Neben dem Auftreten verschiedenster Krisen stellen sich neue Anforderungen auch dadurch, dass Verwaltungsstäbe als Teil der kritischen Infrastruktur eine eigene Vulnerabilität aufweisen. Daher müssen Stäbe resilient sein. Hier wird zunächst ein Verständnis von Resilienz erarbeitet, welches vom Forschungsgegenstand „Verwaltungsstab“ ausgeht. Sie werden als soziotechnische Systeme aufgefasst, welche aus unterschiedlichen Bestandteilen (Dimensionen) bestehen. Dementsprechend wird Resilienz als emergenter Prozess verstanden, welcher sich je nach Dimension unterschiedlich konfiguriert und in Summe die Resilienz des gesamten Systems erhöht. Das entwickelte Strukturmodell für resiliente Verwaltungsstäbe beruht auf dem SHELL-Modell der Human Factors Forschung. Unterschieden werden die Dimensionen Individuum, Team, Organisation, Arbeitsmittel (inkl. Technik) und Arbeitsumgebung als Bestandteile des soziotechnischen Systems „Verwaltungsstab“.

Es definiert Unterdimensionen mit Faktoren, welche die Resilienz steigern. Obwohl diese nur exemplarisch angeführt werden können, hat die Evaluation des Strukturmodells gezeigt, dass es dazu beitragen kann, die Konzeption von Resilienz voranzutreiben und entsprechende Maßnahmen abzuleiten. Damit wird die Grundlage geboten, Resilienz im Rahmen des Forschungsprojektes ReVerSy (Stärkung der Resilienz von Verwaltungsstäben durch ganzheitliche Systemmodule) und darüber hinaus genauer zu erforschen.

Das Resilienzmodell von ReVerSy



Quelle: Projekt ReVerSy

Das Strukturmodell schafft einen konzeptionellen Rahmen, mit dem der sperrige Resilienzbegriff nutzbar gemacht wird, um neuen Anforderungen an Verwaltungsstäbe zu begegnen.

ReVerSy-Szenario: Dürre und Hitzewellen in Zeiten angespannter Sicherheitslage

Krisen verlaufen selten isoliert. Unterschiedliche Entwicklungen überlagern sich und führen in ihrer Kombination zu neuen Herausforderungen. Szenarien helfen, diese Zusammenhänge strukturiert zu betrachten und frühzeitig Auswirkungen sowie Handlungsbedarfe zu identifizieren. Im Projekt ReVerSy dient das Szenario als gemeinsame Grundlage zur Analyse von Wechselwirkungen, Zielkonflikten und Entscheidungsbedarfen. Das Szenario verläuft in mehreren Phasen mit unterschiedlichen Eskalationsstufen, welche auch je nach Bedarf des Szenarios im Projekt auch modular herausgetrennt und einzeln verwendet werden können.

Projektszenario „Dürre und Hitze“

Im Zentrum steht eine sich über Monate entwickelnde Dürre- und Hitzelage in Deutschland, die im Kontext einer angespannten sicherheitspolitischen Situation in Europa stattfindet und parallel Aufmerksamkeit sowie Ressourcen bindet.

Ausgangslage (Frühjahr)

Nach trockenem Vorjahr und niederschlagsarmem Winter besteht ein Wasserdefizit. Der milde, trockene Frühling verschärft die Lage. Folgen zeigen sich in Landwirtschaft und dem Grundwasserspiegel. Auch die außenpolitische Lage spitzt sich zu.

Beginnende Krisenentwicklung (Frühsommer)

Ab Juni beginnt eine Hitzewelle. Wasser wird regional knapper. Erste Nutzungseinschränkungen greifen. Brände nehmen zu, das Gesundheitswesen und Einsatzkräfte werden belastet. Der internationale Konflikt eskaliert.

Zuspitzung der Lage (Sommer)

Die Dürre verschärft sich. Wasser wird regional knapp, die Versorgung stockt. Große Brände treten auf. Hinweise auf Brandstiftung und Desinformation erhöhen die Unsicherheit. Infrastruktur und Lieferketten geraten unter Druck.

Energieengpässe (Spätsommer)

Niedrigwasser, Hitze und wenig Wind senken die Energieproduktion. Zur Netzstabilisierung sind kontrollierte Abschaltungen nötig. Ressourcen bleiben angespannt.

Höhepunkt: Stromausfall

Mehrere Faktoren führen zu einem 8–9-stündigen Stromausfall in Berlin. Kritische Infrastruktur steht unter Druck. Versorgung, Sicherheit und Kommunikation sind eingeschränkt.

Einordnung

Das Szenario verdeutlicht die komplexen Wechselwirkungen zwischen klimabedingten Extremereignissen und sicherheitspolitischen Krisen sowie die daraus resultierenden Anforderungen an Koordination und Krisenbewältigung. Für Krisenstäbe entsteht daraus die besondere Herausforderung, mehrere parallel verlaufende Lagen mit konkurrierenden Ressourcenbedarfen zu bewältigen und dabei priorisierte Entscheidungen unter Unsicherheit zu treffen. Gleichzeitig gewinnt die ressortübergreifende Abstimmung sowie die Sicherstellung der Handlungsfähigkeit kritischer Infrastrukturen weiter an Bedeutung.

Phase 1: Ein außergewöhnlich trockener Frühling (März–Mai 2026)

Phase 2: Hitzewelle, erste Krisenzeichen (Juni–Juli 2026)

Phase 3: hybride Bedrohungslage (Aug. 2026)

Phase 4: Energiemangel verschärft Lage (Sept. 2026)

Phase 5: Blackout in Berlin (30. Sept. 2026)

Quelle: Projekt ReVerSy

Organisationale Einbettung

Im Modul 1 untersucht die Akkon Hochschule die organisationale Einbettung der Stabsarbeit in Verwaltungsstäben.

Im Mittelpunkt steht die Frage, welche personellen, strukturellen und prozessualen Voraussetzungen erforderlich sind, damit Stäbe in Krisenlagen verlässlich und dauerhaft arbeitsfähig bleiben. Damit wird betrachtet, wie Stabsarbeit organisatorisch so verankert werden kann, dass sie auch unter Belastung funktionsfähig bleibt und ihre Aufgaben wirksam wahrnehmen kann.

Dazu wurden im bisherigen Projektverlauf Fachliteratur sowie Handreichungen und Stabdienstordnungen verschiedener Behörden und Organisationen ausgewertet. Im Fokus standen zentrale Stabsprozesse wie Alarmierung, Herstellung der Arbeitsfähigkeit, personelle Besetzung und Schichtbetrieb, Lagedarstellung, Dokumentation, Entscheidungsfindung, Kommunikation, Schnittstellenmanagement sowie Nachbereitung und Rückkehr in den Normalbetrieb. Auf dieser Grundlage konnten erste Gemeinsamkeiten, Unterschiede und wiederkehrende Handlungsbedarfe identifiziert werden. Die Ergebnisse fließen in die weitere Entwicklung praxisorientierter Unterstützungsinstrumente für die Stabsarbeit ein. Darüber hinaus konnten dem THW bereits erste Prozessbeschreibungen als fachliche Grundlage für die weitere Arbeit und Erprobung zur Verfügung gestellt werden.

Beispiel

Ein konkretes Beispiel ist die Entwicklung einer Handreichung zur kompetenzbasierten Personalgewinnung und -auswahl in der Stabsfunktion Lage und Dokumentation. Ausgangspunkt ist die besondere Rolle dieser Funktion für die Erfassung, Verarbeitung und Weitergabe von Informationen in komplexen Krisenlagen. Auf Basis theoretischer Ansätze und einer qualitativen Onlinebefragung von Expertinnen und Experten wurden die hierfür erforderlichen Kompetenzen systematisch erhoben und in einem Kompetenzprofil zusammengeführt. Dabei zeigte sich insbesondere die hohe Relevanz nicht-technischer Kompetenzen. Aufbauend darauf wurde eine praxisorientierte Handreichung mit Empfehlungen und Checklisten für Personalgewinnung und Personalauswahl erarbeitet.

Organisationale Einbettung

Das THW betrachtet im Rahmen des Projekts die Resilienz der Leitungs- und Koordinierungsstäbe (LuK-Stäbe), also der THW-Struktur im Einsatz.

Die Hauptaufgaben der LuK-Struktur sind es, lagebezogen die Einsatzstruktur administrativ zu entlasten, die Bedarfsträger zu unterstützen und Ressourcen zu koordinieren. Die LuK Struktur beginnt nahe der Bedarfsträger und Anforderer*innen der THW Einsätze in den Ortsverbänden. Je nach Aufwuchs der Lage und weiteren benötigten Ressourcen wird die Ebene darüber eingeschaltet. Über den Ortsverbänden in der Struktur stehen die Regionalstellen, darüber die Landesverbände und als letztes Glied in der Kette die THW Leitung in Bonn. Diese Struktur ist einzigartig in Deutschland und bringt strukturelle Herausforderungen mit sich. Außerdem wurde sie in den letzten Jahren zunehmend Stresstests unterzogen, Tendenz steigend.

In dieser Form sind die LuK Stäbe keine reinen administrativ-organisatorischen Stäbe, da teils auch zwangsläufig strategische und operative Entscheidungen getroffen werden müssen; so heisst es in der **THW-Dienstvorschrift 1-120:**

„Im Einsatzfall werden **in der THW-Struktur leitende, koordinierende, organisatorische und administrative** Aufgaben wahrgenommen. Bei besonderem Bedarf können auch **politische, strategische und operative Entscheidungen** getroffen werden und deren Umsetzung veranlasst werden.“

Diese hybride Form des Stabes bringt seine Herausforderungen mit sich, die im Kontext steigender Herausforderungen durch komplexere, kaskadierende und großflächigere Einsätze und die Rückbesinnung des THW auf dessen originäres Aufgabengebiet des Zivilschutzes auf den Prüfstand gestellt werden.

➔ Vorgehen und wichtige Erkenntnisse

Im Projekt ReVerSy werden sich deshalb die LuK-Struktur und die Stabsarbeit in den LuK-Stäben durch die Brille der aktuellen Forschungslage angeschaut. Ein Fokus liegt dabei auf den Prozessen im Stab und deren Überführung in die Stabsausbildung. Durch eine Dokumentenanalyse und Interviews wurden aktuelle Herausforderungen analysiert. Es wurden fehlende Prozesse im Stab identifiziert und durch die Akkon-Hochschule erstellt. Diese Prozesse wurden dann mithilfe von Team HF in Trainingseinheiten übersetzt und an das Ausbildungszentrum Neuhausen, das im THW für die Stabsausbildung zuständig ist, übergeben. Teils wurden die neuen Trainingseinheiten schon offiziell in die Curricula des THW aufgenommen.

Führungsunterstützung

Modul zwei befasst sich mit der Führungsunterstützung von Verwaltungsstäben im Kontext des Lage- und Informationsmanagements.

Als Grundlage diente eine systematische Literaturrecherche in wissenschaftlichen Datenbanken sowie die Durchführung von zehn leitfadengestützten Expert*inneninterviews. Die Ergebnisse wurden in einem digitalen Reflexionsworkshop mit Praktiker*innen gespiegelt, gemeinsam diskutiert und daraus Ansätze für Unterstützungsformate abgeleitet. Die identifizierten Befunde wurden im Arbeitsbericht in das projektübergreifende Resilienzmodell integriert und unter Einbezug der Workshopergebnisse in ein evaluiertes Kategorisierungsschema überführt.

Die Ergebnisse machen deutlich

Das Lage- und Informationsmanagement ist ein entscheidendes Mittel zur Vorbereitung von Entscheidungen und damit die Handlungsfähigkeit von Staat und Verwaltung in Krisen und Katastrophen zu gewährleisten. Zugleich machen die Ergebnisse deutlich, wie fehleranfällig und komplex der Forschungsgegenstand ist, insbesondere wenn es darum geht, allgemeingültige Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Die derzeit vorherrschenden Rahmenbedingungen in Verwaltungsstäben – etwa im Hinblick auf die gängige Nutzung von Office-Anwendungen und eine verbreitete Ablehnung gegenüber Spezialsoftware, erschweren die Einführung neuer, spezialisierter Systeme. Spezialanwendungen werden eher abgelehnt, da sie nach den vorliegenden Befunden die spezifischen Anforderungen in Verwaltungsstäben nicht ausreichend erfüllen. Vor diesem Hintergrund erscheinen die notwendigen Schritte von analogen Verfahren über die Digitalisierung hin zur digitalen Transformation besonders herausfordernd. Insbesondere die digitale Transformation eröffnet dabei Potenziale für eine Neugestaltung sowie eine erhöhte Flexibilität (dynamische Anpassungsfähigkeit) von Möglichkeiten und Prozessen im Lage- und Informationsmanagement in Krisen und Katastrophen.

Neben der bereits abgeschlossenen Arbeit laufen die Tätigkeiten in den Unterarbeitspaketen weiter.

Dabei werden beispielsweise Best-Practice-Beispiele für Lagebilder in Verwaltungsstäben sowie weitere Visualisierungsmöglichkeiten identifiziert und im Hinblick auf ihren Nutzen für unterschiedliche Einsatzszenarien bewertet. Ziel des Bausteins ist es, auf Grundlage der Befunde Vorlagen und Handreichungen zu erarbeiten, die aufzeigen, wie Verwaltungsstäbe im Rahmen des Lage- und Informationsmanagements resilient aufgestellt werden können.

Wichtige Erkenntnisse

- › Ein hohes Informationsaufkommen erfordert eine prioritätsorientierte Filterung, um Überlastungen von Stabsmitgliedern vorzubeugen.
- › Trotz definierter Strukturen muss das Informationsmanagement ausreichend flexibel gestaltet sein, um die Dynamik komplexer Lagen aufnehmen zu können.
- › Schnittstellen und Netzwerke sollten aktiv gestaltet werden, um einen verlässlichen organisationsübergreifenden Informationsfluss sicherzustellen.
- › Die Nutzung vertrauter Anwendungen kann Unsicherheiten reduzieren und die Handlungssicherheit im Stabsalltag erhöhen.
- › Gemeinsame Zielbilder sind zentral, um Prioritäten zu setzen, Strategien auszurichten und die Wirkung des eigenen Handelns reflektieren zu können.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse zeigen, dass in komplexen Lagen ein strukturiertes, zugleich flexibles, prioritätenorientiertes Informationsmanagement mit aktiv gestalteten Schnittstellen, vertrauten Anwendungen und gemeinsamen Zielbildern entscheidend ist, um Überlastung zu vermeiden, den Informationsfluss zu sichern und die Handlungssicherheit im Stab zu erhöhen.

Autarkie von Stäben

Praxis und Forschung vereint: Ein Modell für die zukunftsfähige Planung und Gestaltung von Führungsbasen.

Die Gestaltung von Führungsbasen (bei Verwaltungen üblicherweise Stabsräume) orientiert sich bislang aus technischer Perspektive überwiegend an bestehenden Normen und Regelwerken, während organisatorische und funktionale Ausprägungen häufig auf Erfahrungswerten und gewachsenen Good-Practice-Ansätzen beruhen. Diese historisch entstandenen Lösungswege sind Ausdruck der bislang begrenzten Regelungstiefe in diesem Bereich und führen zugleich über die verschiedenen Organisationen hinweg zu einer hohen Varianz in der Ausgestaltung von Stabsräumen. Daraus ergeben sich Herausforderungen hinsichtlich Interoperabilität, Planbarkeit, systematischer Weiterentwicklung und Nutzung.

Vor diesem Hintergrund widmet sich das Arbeitspaket der **zentralen Forschungsfrage**

„Welche Anforderungen werden aus Standards und Praxis an Führungsbasen für Verwaltungen gestellt und wie sind diese priorisiert?“

Vorgehen und wichtige Erkenntnisse

Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurde ein triangulatives Forschungsdesign, bestehend aus systematischer Literaturrecherche, Analyse bestehender Stabsräume, Expert*innen-Interviews sowie einer Befragung unterschiedlicher Organisationen angewendet. Ziel war es, wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungswerte zusammenzuführen und daraus belastbare Anforderungen abzuleiten.

Das als Ergebnis entwickelte, allgemeine Anforderungs- und Gestaltungsmodell für Führungsbasen lässt sich im Kern in drei Ebenen mit gleicher Wirkungsrichtung, jedoch unterschiedlichem Charakter und Detaillierungsgrad unterscheiden (Metaebene, Selektion, Operationalisierung). Hierbei integriert es zentrale Einflussfaktoren, Perspektiven und Wissenschaftsgebiete in eine ganzheitliche Betrachtung von Führungsbasen.

Auf Grundlage dessen wurde eine praxisorientierte Handreichung zur Planung und Umsetzung von Führungsbasen entwickelt. Sie dient als strukturierte Entscheidungs- und Orientierungshilfe für zukünftige Planungsprozesse. Hierbei können die Ergebnisse unabhängig der Zugehörigkeit der planenden Organisation Anwendung finden.

Ausbildung und Übung

Im Modul vier wurde ein Bericht zur deutschsprachigen und internationalen englischsprachigen Literatur zur Ausbildung und Übung von Stäben mit Fokus auf Verwaltungen erstellt.

→ Auf Basis deutschsprachiger und internationaler Literatur einen Bericht zur Ausbildung und Übungen von Stäben mit Fokus auf Verwaltungen untersucht und stellt darin Ziele, Inhalte, didaktische Konzepte und Methoden für eine erfolgreiche und bedarfsgerechte Ausbildung dar.

Über 700 Titel wurden in relevante Literaturbestände und Datenbanken identifiziert, und davon 74 Titel detailliert anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Von den ReVerSy Partnern THW und der Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin sowie den assoziierten Partnern wurden Dokumente zur Verfügung gestellt. An dieser Stelle: vielen Dank für die Unterstützung!

Die drei Hauptziele im Bericht

1. Ein aktueller Stand der Forschung und (soweit verfügbar) der Praxis zu Aus- bzw. Fortbildungen bzw. Übungen von Stäben (State of the Art)
2. Ein Überblick zur Umsetzung von Aus- und Fortbildungen bzw. Übungen für Stäbe in Verwaltungen
3. Ableitungen für eine resilienzförderliche Aus- und Fortbildung bzw. Übungen für Stäbe in Verwaltungen und den weiteren Tätigkeiten im ReVerSy Projekt

Die Ergebnisse zeigen in der internationalen Forschungs- und Anwendungsliteratur Überschneidungen in wesentlichen Punkten, wie Zielgruppen, inhaltlichen Schwerpunkten oder Herausforderungen in der praktischen Umsetzung. Betont wird die Bedeutung von nicht-technischen Fähigkeiten wie Kommunikation, Teamarbeit, Entscheidungsfindung und Umgang mit Stress für eine erfolgreiche Stabsarbeit. Ebenso betont wird die Bedeutung umfassender Ausbildungs- und Übungskonzepte im häufig ungewohnten Arbeitskontext (Verwaltungs)Stab. Die Ausbildungs- und Übungskonzepte erfordern eine bedarfsgerechte Ausrichtung der Ziele und eingesetzten Methoden. Dabei muss berücksichtigt werden, dass sich die Rahmenbedingungen, verfügbare zeitliche, materielle und personelle Ressourcen sowie die Strukturen des Krisenmanagements bisweilen stark unterscheiden. Ein „one size fits all“ Ausbildungs- und Übungskonzept ließ sich somit nicht ableiten. Vielmehr muss ein Ausbildungs- und Übungskonzept an den Gegebenheiten, den Bedarfen des jeweiligen Stabs und deren Mitgliedern ausgerichtet werden.

Erfolgreiche Ausbildungs- und Übungskonzepte erfordern Nachweise, wie z. B. eine systematische Auswertung von Übungen. Die ausgewertete Literatur zeigt jedoch nur wenige konkrete Empfehlungen auf. Dies weist auf zentrale Leerstellen hin: Genutzte Ausbildungs- und Übungsformate sind noch zu wenig empirisch fundiert und ihre Wirksamkeit nur selten systematisch belegt. Die folgenden Projektaktivitäten in ReVerSy zielen darauf ab anhand von wissenschaftlichen Evaluationen von Ausbildungen und Übungen derartige Leerstellen zu füllen.

Neuigkeiten: ReVerSy-Meilensteintreffen in Berlin



Teilnehmer*innen des Meilensteintreffens

ReVerSy geht mit viel Rückenwind in die zweite Projekthälfte.

Vom 22.04. bis 23.04.2026 fand in Berlin unser Meilensteintreffen mit anschließendem internen Projektworkshop statt. Teilgenommen haben Vertreter*innen der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW), der Bergischen Universität Wuppertal, der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften, des Team HF sowie der Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin.

Während des Meilensteintreffens wurden dem VDI Technologiezentrum GmbH erste Ergebnisse aus der Anforderungsanalyse und den vier Modulen des ReVerSy-Baukastens vorgestellt und besprochen.

In unserem anschließenden internen Arbeitsworkshop wurden die Weichen für die kommenden Monate gestellt. Im Mittelpunkt standen die Themen Übung und Ausbildung sowie Testung und Evaluation.

Ein besonderer Dank gilt der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften für die Organisation und Ausrichtung des Meilensteintreffens in ihren neuen Räumlichkeiten.

Außerdem möchte sich das Konsortium bei allen für das Interesse an unserem Forschungsprojekt und dem ReVerSy-Newsletter bedanken.

Nützliche Links und Informationen



Projektwebsite

Alle Informationen zum Projekt ReVerSy, können Sie sich noch einmal ganz in Ruhe auf unserer Projektwebsite durchlesen. Dort steht, neben ausführlichen Informationen, auch weiteres Material des Projektes zum Herunterladen bereit.

> [ReVerSy Projektwebsite](#)



Newsletter

Wenn Sie keine Neuigkeiten zum Projekt ReVerSy verpassen wollen, melden Sie sich für unseren Newsletter an. Diesen erhalten Sie mit interessanten Einblicken, Arbeitsständen und Neuerungen rund um unser Forschungsprojekt.

> [Newsletter-Anmeldung](#)



LinkedIn

Unser Projekt ReVerSy ist bei LinkedIn vertreten! Bleiben Sie auf dem Laufenden und erhalten Sie interessante Einblicke in unsere Arbeit.

> [LinkedIn-Kanal](#)



Weitere Informationen

- > Weitere Informationen zum [Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt \(BMFTR\)](#)
- > Informationen zur [Förderrichtlinie](#)
- > Informationen zum Thema [Sicherheitsforschung](#)



Kontakt

Wenn Sie Fragen oder Anregungen zum Projekt haben, können Sie sich gerne jederzeit an das Mailpostfach unserer Projektkoordinatorin wenden.

> [Merlit Kirchhöfer, THW Referat E 3](#)

Projekt-ReVerSy@thw.de

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
Provinzialstraße 93, 53127 Bonn

ReVerSy-Konsortium



Human Factors – Forschung Beratung Training

